

Bénédict

International

Schullehrplan für den **Allgemeinbildenden Unterricht**

für die
**4-jährige Informatikausbildung
mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ
für Jugendliche und Schulabgänger**

Erarbeitet von Franz Danz und Gabriela Abelovsky
10-2008

3. und überarbeitete Auflage: Gültig ab 17. August 2015

Veröffentlicht auf www.benedict.ch/zh,in,27

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung

1.	Zielsetzung des Schullehrplans	3
2.	Kernpunkte des Schullehrplans	3
3.	Kompetenzen	4
4.	Lernbereich Sprache und Kommunikation	4
5.	Lernbereich Gesellschaft.....	5
6.	Pflicht- und Wahlbereich	5
7.	Pädagogisch-didaktische Richtlinien	5
8.	Stütz- oder Förderunterricht	5
9.	Stundendotation	6
10.	Beurteilungsverfahren–Lernkontrollen–	
	Semesterzeugnisse.....	6
11.	Lehrabschlussprüfung	6
	Vertiefungsarbeit	
	Schriftliche Schlussprüfung	
	Erfahrungsnote	
	Abschlussnote	
12.	Dispensation, Wiederholung, BMS-Regelung ..	8
13.	Fächer- und lernortsübergreifende Zusammenarbeit.....	9
	Glossar	10

II Schullehrplan nach Themen-Module

Modul 1	Sprache und Kommunikation	11
Modul 2	Fachübergreifende Kompetenzen	16
Modul 3	Demokratie und Mitgestaltung	19

Modul 4	Geld und Konsum.....	20
Modul 5	Die Schweiz und die Welt.....	21
Modul 6	Zusammen leben und gestalten	24
Modul 7	Selbständigkeit und Zukunft	27
Modul 8	Kultur und Lebensstile	29

III Schullehrplan nach Semestern

1. Semester Allgemeinbildung	31
2. Semester	34
3. Semester	36
4. Semester	38
5. Semester	40
6. Semester	42
7. Semester	44
8. Semester	46

Anhang

Unterrichtsvorschläge

.....Sprach- und Kommunikationskompetenzen	49
.....fachübergreifende Kompetenzen	54

Checklisten

Sprach- und Kommunikationskompetenzen.....	58
Fachübergreifende Kompetenzen	60

I Einleitung

Grundlage für den Schullehrplan (SLP) allgemein bildender Unterricht an der Bénédict-Schule Zürich für die 4-jährige Informatikerausbildung bildet der Rahmenlehrplan (RLP) für den allgemein bildenden Unterricht vom April 2006 sowie die Verordnung des SBF über die Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAB) (April 2006). Der vorliegende Schullehrplan wurde erarbeitet um den jungen Menschen Orientierung in ihrer aktuellen Lebenssituation zu bieten und sie in ihrer Ausbildungszeit auf ihr zukünftiges berufliches und privates Leben vorzubereiten.

Um der sich rasch verändernden Berufswelt gerecht zu werden und zur Sicherung der Qualität, wird der SLP periodisch überprüft und angepasst und ist auf der Homepage der Schule einsehbar (www.benedict.ch/zh,in,27). Anfänglich wird er jedes Jahr einmal, vom Fachamtsleiter Allgemeinbildung initiiert, mit den beteiligten Lehrkräften über Machbarkeit und Sinnhaftigkeit überprüft.

1. Zielsetzung des Schullehrplans

Der Schullehrplan soll bei den jungen Erwachsenen die Voraussetzungen schaffen, den Übertritt ins selbständige Berufsleben bewusst und selbst bestimmt zu gestalten. Die Verordnung des BBT nennt dabei die folgenden vier zu fördernden Bereiche:

- Die Entwicklung der Persönlichkeit
- die Integration des Individuums in die Gesellschaft
- die Förderung von Fähigkeiten, zum Erlernen und Ausüben eines Berufs
- sowie die Förderung von wirtschaftlich, ökologischen, sozialen und kulturellen Kenntnissen und Fähigkeiten, welche die Lernenden dazu befähigen, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Zwei Lernbereiche dienen diesen Zielen:

Einerseits die konkretisierten Bildungsziele der gesellschaftlichen Aspekte wie sie der RLP vorschreibt als auch die Bildungsziele des Lernbereiches Sprache und Kommunikation wie sie der RLP

nennt und wie sie der GER, der gemeinsame Europäische Referenzrahmen vertieft beschreibt. Des weiteren nennt der SLP fächerübergreifende Kompetenzen, welche ebenfalls Gegenstand des Allgemeinbildenden Unterrichtes sein sollen.

Der gesellschaftliche Lernbereich ist in sechs übergeordnete Themen gegliedert, teilweise auch noch in Unterthemen aufgeteilt, welche über die Lehrzeit aufgebaut und vertieft werden.

2. Kernpunkte des Schullehrplans

Der Allgemeinbildende Unterricht wird als ein Fach unterrichtet. Sprache und Kommunikation wird grundsätzlich innerhalb der gesellschaftlichen Themen gefördert und besitzt das gleiche Gewicht.

Die Themen dieses SLP basieren auf den gesellschaftlichen Aspekten wie der RLP sie formuliert (Ethik, Identität und Sozialisation, Kultur, Ökologie, Politik, Recht, Technologie und Wirtschaft) unter Berücksichtigung der Blickwinkel Geschichte, Nachhaltigkeit und Gender.

Ein wichtiges Augenmerk gilt der Förderung der Kompetenzen, sie bilden zusammen mit dem Aufbau von Sachkompetenz in den genannten Themen den Kern des Allgemeinbildenden Unterrichtes. Dabei nennt die ABU-Verordnung die Sprach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz (Artikel 2). Gemeint sind fächerübergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche es zur Bewältigung komplexer, beruflicher wie persönlicher Situationen bedarf. Sie sind Voraussetzung für erfolgreiches und verantwortungsvolles Handeln.

Selbständiges, selbst verantwortetes und -gestaltendes Lernen wird durch gezielte methodische und pädagogisch-didaktische Massnahmen gefördert. Die Methodenvielfalt muss gewährleistet sein welche handlungsorientierte, projektartige Lernformen unterstützt und die Heterogenität der Lerngruppen aufzufangen vermag.

Die Lehrperson ist GestalterIn von Lernsituationen und LernberaterIn. Das Beurteilungsverfahren richtet sich nach dem Prinzip «Wer lehrt, prüft».

Sechs Themen des gesellschaftlichen Lernbereiches sind in Leitidee, Lerninhalte und Leistungsziele mit dem jeweiligen K-Niveau aufgegliedert

- Demokratie und Mitgestaltung
- Geld und Konsum
- Schweiz und die Welt
- Zusammenleben und gestalten
- Selbständigkeit und Zukunft
- Kunst und Lebensstile

Der Schullehrplan weist teilweise Unschärfen auf um offen zu sein für das Aufgreifen aktueller Themen, an welchen die Kompetenzen und Grundstrukturen des Lernens genauso erübt werden können.

In einzelnen Themen sind die Blickwinkel Gender, Nachhaltigkeit und Geschichte speziell angegeben. Die Themenwahl berücksichtigt die Bedürfnisse des Berufsfeldes Informatiker/Informatikerin.

3. Kompetenzen

Der Rahmenlehrplan setzt die folgenden Kompetenzen fest, die es im ABU zu fördern gilt:

Selbst- und Sozialkompetenz

Die ABU-Lehrperson bietet Orientierungshilfen und –möglichkeiten an, die den jungen Menschen helfen, sich selber besser kennenzulernen; zu lernen, bewusst mit den Mitmenschen umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Hierzu zählen:

Reflexionsfähigkeit, Selbstbeobachtung und -erkenntnis, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktlösungsstrategien, Lebensgestaltung, etc..

Methodenkompetenz

Die Förderung dieser Kompetenz soll die Lernenden befähigen, ihr Lernen selbstständig anzugehen, dafür die Verantwortung zu übernehmen, wenn möglich, Lernprozesse mitzubestimmen und selbst zu organisieren. Hierzu zählen:

Lernpsychologie, Arbeitsorganisation, Lern- und Arbeitstechni-

ken, Präsentationstechniken.

Was die Lernenden bis zum Schluss der Lehrzeit beherrschen sollen ist in konkreten Leistungszielen im **Modul fächerübergreifende Kompetenzen** beschrieben. Der Aufbau dieser Kompetenz wird im SLP explizit genannt. Die Übungen bauen sich über die Semester auf und werden im 7. Semester mit der Vertiefungsarbeit endgültig unter Beweis gestellt. Im 7. Und 8. Semester sind sie nur noch vereinzelt explizit angegeben.

Für die explizite Förderung von Kompetenzen sind bis zum 6. Semester auch explizite Lektionen eingeplant, während denen die Lehrperson Reflexions- und Transferinstrumente einführt, damit sich die Lernenden über ihr Können und Nichtkönnen bewusst werden und sich mit ihren Kompetenzen auseinandersetzen. Diese Instrumente werden routinemässig eingesetzt, so dass die Reflexion des eigenen Handelns dem Lernenden zur Selbstverständlichkeit wird. Zum allergrössten Teil geschieht die Kompetenzförderung jedoch implizit anhand der Erarbeitung der Inhalte der gesellschaftlichen Themen. Dabei bleibt den Lehrpersonen eine grosse Freiheit in der Auswahl, so dass sie besondere Schwerpunkte setzen können.

Für den Überblick bietet der Schullehrplan eine Checkliste an. Der SLP nennt sieben übergreifende Kompetenzzielgruppen, die idealerweise bis zum Ende der Ausbildung erreicht werden sollen.

4. Lernbereich Sprache und Kommunikation

Die Lernenden sollen sich im mündlichen und schriftlichen sprachlichen Umgang sowie in anderen Ausdrucksformen (Körpersprache) üben.

Hierzu zählen:

Dokumentieren, Argumentieren, Appellieren, Fingieren, Schreiben und / oder Sprechen über sich.

Was die Lernenden bis zum Ende ihrer Lehrzeit in diesem Bereich beherrschen müssen, ist im **Modul Sprache und Kommunikation** in konkreten Leistungszielen formuliert.

Die Semesterpläne geben Ideen, wie diese Kompetenzen zirkular und anhand immer neuer Themen aufgebaut werden können.

Im Rahmen der Vertiefungsarbeit werden diese, wie auch die fachübergreifenden Kompetenzen überprüft.

Der Schullehrplan enthält Vorgaben und Hinweise für die implizite und die explizite Sprachförderung. Für die explizite Sprachförderung sind bis und mit 6. Semester Lektionen eingeplant, in denen Reflexions- und Förderinstrumente eingeführt und sprachliche Ziele gesetzt werden. Diese explizite Sprachförderung ist nicht bestimmten Themen des Lernbereichs Gesellschaft zugeordnet.

Die implizite Sprachförderung besteht aus einem zirkularen Aufbau der Kompetenzen in Schreiben, Lesen, Sprechen, Hören und Kommunizieren innerhalb der Gesellschaftsthemen, so wie es der RLP ABU vorschreibt. Explizite und Implizite Sprachförderung gemeinsam machen etwa die Hälfte des AB-Unterrichtes aus. Die Kompetenzen in diesen Sprachhandlungen werden in regelmässigen Abständen über die vier Lehrjahre geübt, wobei es klassen- und lehrpersonabhängige Strategien einzusetzen sind.

Der SLP bietet hierbei eine Checkliste an um den Überblick wahren zu können.

Die formulierten sprachlichen Ziele werden mittels des Gebrauchs von Textsorten und der expliziten Sprachförderung erreicht. Grundsätzlich soll ein Niveau der selbständigen bis kompetenten Sprachverwendung angestrebt werden, das heisst im Minimum B1/B2 und für gute Schüler können auch C1-Ziele formuliert werden. Der SLP schreibt ein Mindestmass vor, welches bis zur LAP erreicht werden soll. Alles darüber Hinausführende ist willkommen.

5. Lernbereich Gesellschaft

Die Module 3 bis 8 beschreiben die Themen und Inhalte, welche im ABU behandelt werden. Sie richten sich nach dem Rahmenlehrplan und der Tradition an der Benedict-Schule. Dabei sind die zu behandelnden RLP-Aspekte mit blau markiert. Mögliche Erweiterungen des Themas im Rahmen des Wahlbereiches sind mit türkis bezeichnet. Der SLP soll aber genügend Spielraum bieten für klassenspezifische Vertiefungen und das Erüben der fächerübergreifenden Kompetenzen anhand aktueller Themen.

6. Pflicht- und Wahlbereich

Pflichtbereich

Für jedes Thema nennt der SLP eine Pflichtlektionenzahl. Die Themen können innerhalb eines Lehrjahres in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden und teilweise auch beliebig mit den Lernzielen Sprache und Kommunikation vernetzt werden. Die Vertiefungsarbeit im letzten Lehrjahr hingegen wird mit einem gesonderten Plan einheitlich geregelt.

Wahlbereich

Es sind pro Semester immer etwa 10 Lektionen Wahlbereich eingeplant, in denen es der Lehrperson frei steht, die vorgeschriebenen Themen zu vertiefen oder auch neue, aktuelle Themen einzubringen.

7. Pädagogisch-didaktische Richtlinien

Handlungsorientierter Unterricht ist Ausdruck einer neuen Lernkultur wobei dem ein erweitertes Verständnis von Lernen zugrunde liegt. Lernen ist dabei keine reine Wissensaufnahme, sondern eine Wechselwirkung zwischen Mensch und Sache, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Lehrenden und Lernenden. Der handlungsorientierte Unterricht strebt daher eine Verbindung von kognitivem und nichtkognitivem Lernen an.

Lernprojekte zu gestalten entsprechen einem Förderkonzept welches Heterogenität aufzufangen vermag und unterschiedlichen Bildungsbiografien gleiche Chance bietet, die Bildungsziele zu erreichen. Der handlungsorientierte Unterricht ist Grundlage des pädagogischen Konzeptes und dieses SLPs.

8. Stütz- oder Förderunterricht

Den unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden wird mittels der individuellen Förderung im Unterricht und durch die besonderen Fördermassnahmen Rechnung getragen.

Im Laufe des ersten Semesters ist für alle Lernenden abzuklären, ob zusätzliche Fördermassnahmen im Bereich Sprache oder auch – gemäss einem ganzheitlichen Bildungsansatz – ein persönliches Coaching nötig sind. Die Klassenlehrer sind für diese Besprechungen zuständig und erarbeiten die Schülerkonzepte in Zusammenarbeit mit dem/der jeweiligen ABU-LehrerIn.

9. Stundendotation

Da es sich bei der Informatikausbildung an der der Schule Bénédict um eine schulische Grundbildung handelt besuchen die Lernenden in den ersten vier Semestern die Schule während fünf Tagen die Woche. Der AB-Unterricht ist während diesen zwei Jahren auf vier Wochenlektionen angesetzt. Im 3. und 4. Semester, wenn die Lernenden sich im Praktikum befinden und einen Regeltag pro Woche die Schule besuchen, besteht der ABU in 2 Lektionen. Im letzten Jahr wird während 3-Wochenlektionen ABU erteilt, wobei der Repetition und Vertiefung ein grosses Gewicht beikommt.

10. Beurteilungsverfahren – Lernkontrollen – Semesterzeugnisse

Es gilt der Grundsatz, „wer lehrt, prüft“. Dabei werden die für die jeweiligen Semester beschriebenen kognitiven wie auch nichtkognitiven Lernziele überprüft. Prozessorientierte Qualifikationsformen sowie die Vertiefungsarbeit überprüfen die formulierten Kompetenzen.

Bei Leistungsbeurteilungen wird für die Umrechnung von erteilten Punkten in Notenwerte folgende Formel verwendet:

$$\frac{(\text{erzielte Punktezahl})}{(\text{maximal mögliche Punktezahl})} \times 5 + 1$$

Pro Semester wird je eine Zeugnisnote für die Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft erteilt. Die Zeugnisnoten werden auf der Basis von mindestens drei erteilten Noten pro Lernbereich und Semester (während der ersten zwei schulischen Jahren mit 4 Wochenlektionen ABU: auf je vier Semesternoten) ermittelt und auf halbe Noten gerundet. Im letzten Lehrjahr wird wegen der Vertiefungsarbeit (VA) in beiden Lernbereichen lediglich je eine Note im letzten Semester erteilt.

11. Qualifikationsverfahren

Es gilt grundsätzlich das Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BGG) vom 20. Dezember 2013.

Alle zugelassenen Kandidatinnen und Kandidaten sind vor Beginn des Qualifikationsverfahrens über die Prüfungsordnung zu informieren als auch die Ahndung von Übertretungen und die Möglichkeit zur Einsprache.

Prüfungselemente sind

Vertiefungsarbeit
Schlussprüfung
Erfahrungsnoten

Vertiefungsarbeit

Die Vertiefungsarbeit (VA) ist geregelt in:

- Verordnung des SBFJ über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAB) vom 27. April 2006 (Stand am 4. März 2014), Art. 10
- Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BGG) vom 20. Dezember 2013
- Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (WPKAB) vom 12. Juni 2014
- Mindestvorschriften in den Schullehrplänen im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (MiSAB) vom 12. Juni 2014

Allgemeines

Die Vertiefungsarbeit überprüft die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen und kann als Einzel- oder Gruppenarbeit geleistet werden. Wird sie in Form einer Gruppenarbeit erbracht, wird mindestens die Präsentation als Einzelleistung bewertet. Sie wird im 7. Semester geschrieben und ist mit einem extra Stunden- und Terminplan organisiert. Bewertet werden das schriftliche Produkt, der schriftlich festgehaltene Prozess der Erarbeitung und die Präsentation.

Abgabetermin

Der für jede Klasse einzeln festgesetzte Abgabetermin ist unbedingt einzuhalten. Es gilt das festgesetzte Datum, 16 Uhr. 24 Stunden Verspätung hat eine Note Abzug zur Folge. Bis 72 Stunden Verspätung zwei Noten Abzug. Später eingereichte Arbeiten gelten als nicht abgegeben. Gemäss Art. 10 der Verordnung des SBFI über die Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAB) wird die Person nicht zur Schlussprüfung zugelassen.

Inhalt

Für die VA werden die Sprach- und Methodenkenntnisse der ersten sechs Semester vorausgesetzt.

Bewertung

Die VA erhält eine Note, welche sich aus folgenden Teilen und Notenanteilen zusammensetzt:

- | | | |
|----|-------------------------|----------------|
| a. | Produkt | (45% der Note) |
| b. | Prozess der Erarbeitung | (25% der Note) |
| c. | Präsentation | (30% der Note) |

Bei einer Note des Produktes unter 4 ist ein Experte/Expertin beizuziehen. Die Präsentationen werden im Beisein dieses Experten/dieser Expertin bewertet.

Die nach Formel errechneten Noten werden auf eine halbe gerundet.

Die Bewertung für das Produkt und den Prozess der Erarbeitung wird dem Prüfungskandidaten/der Prüfungskandidatin vor Beginn der Präsentation mitgeteilt. Auskünfte über die Bewertung der Präsentation dürfen vor der offiziellen Bekanntgabe nicht erteilt werden. Diese Bewertung und damit die Gesamtnote für die VA erfährt der Prüfungskandidat/die Prüfungskandidatin mit dem Gesamtergebnis des Qualifikationsverfahrens. Einsprachemöglichkeit besteht im Rahmen des Gesamtergebnisses der Lehrabschlussprüfung.

Schriftliche Schlussprüfung

Die Bestimmungen zur Schlussprüfung werden in der Verordnung des SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAB) und in der Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (WPKAB) geregelt.

Den Bestimmungen entsprechend findet die Schlussprüfung im letzten Semester der beruflichen Grundbildung statt. Die Schlussprüfung stellt fest, ob die konkretisierten Bildungsziele des Schullehrplans erreicht wurden.

Die Prüfung bezieht sich auf den Pflichtteil der Unterrichtsthemen des Schullehrplanes. Sie überprüft die Sachkompetenz im Lernbereich Gesellschaft sowie die Sprach- und Kommunikationskompetenz zu gleichen Teilen.

Inhalt

Die Prüfung enthält einen angemessenen Teil an Aufgaben höherer Taxonomiestufen. Die Anforderungen entsprechen dem Beschluss der Prüfungskommission Allgemeinbildung vom 15. Mai 2009.

Dauer

Die Prüfung wird schriftlich durchgeführt und dauert 2 Stunden. Ergibt die Bewertung eine Note unter 4 ist zwingend ein Experte, eine Expertin beizuziehen.

Hilfsmittel

Die Prüfungsleitung bestimmt jeweils jedes Jahr, welche Hilfsmittel an der Prüfung zugelassen sind.

Nachteilsausgleich

Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt kann auf Gesuch einen Nachteilsausgleich wie Zeitzugaben, längere Pausen, andere Prüfungsform etc. gewähren. Das Gesuch ist zusammen mit der Prüfungsanmeldung einzureichen. Für Kandidaten mit einem Nachteilsausgleich gelten die diesbezüglichen Rahmenbedingungen. Das Gesuch ist möglichst früh, spätestens zusammen mit der Prüfungsanmeldung einzureichen.

Fernbleiben

Bleibt eine lernende Person der Schlussprüfung ohne begründete Entschuldigung fern oder ist sie nicht zur Prüfung zugelassen, so erfüllt sie die für den Abschluss der beruflichen Grundbildung vorausgesetzte Qualifikation in der Allgemeinbildung nicht und muss diesen Qualifikationsbereich wiederholen.

Note

Die nach Formel errechnete Note wird auf eine halbe gerundet.

Erfahrungsnote

Die Erfahrungsnote ergibt sich aus dem auf halbe Noten gerundeten arithmetischen Mittel der Zeugnisnoten aller Semester, für die im Fach Allgemeinbildung eine Note erteilt wurde.

Abschlussnote

Die Abschlussnote für den Qualifikationsbereich Allgemeinbildung ist gemäss Verordnung des SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung das auf eine Dezimale gerundeten arithmetische Mittel aus den Noten für die Teilbereiche „Erfahrungsnote“, „Vertiefungsarbeit“ und „Schlussprüfung“. Ihr Anteil an der Gesamtnote des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses beträgt mindestens 20 Prozent.

Missachtung der Vorgaben und Plagiat

Gemäss Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BBG), §12:

§12 Wird eine individuelle Arbeit (z.B. die individuelle praktische Abschlussarbeit [IPA] oder die Vertiefungsarbeit [VA]) nicht fristgemäss abgegeben oder nicht nicht selbstständig und entsprechend den Rahmenbedingungen verfasst oder erfolgt die Präsentation nicht termingemäss, entscheidet nach Anhörung der Kandidatin oder des Kandidaten

- a. das zuständige Prüfungsorgan über einen angemessenen Notenabzug oder über die Wiederholung der Arbeit unter angemessenem Notenabzug,
- b. die Prüfungskommission über eine Wiederholung in der nächsten Prüfungsperiode

Die Prüfungsleitung erklärt das Qualifikationsverfahren als nicht bestanden, wenn eine Kandidatin oder ein Kandidat unerlaubte Hilfsmittel verwendet oder zu verwenden versucht, während einer Prüfung unerlaubterweise mit Dritten kommuniziert oder die Zulassung mit unrichtigen oder unvollständigen Angaben erwirkt hat.

12. Dispensationen, Wiederholung, BMS-Regelungen

Es gelten die in der Verordnung des SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAB) verordneten Bestimmungen:

Art. 12 Übertritt aus dem Berufsmaturitätsunterricht

¹ Wer vor dem letzten Ausbildungsjahr der beruflichen Grundbildung aus dem Berufsmaturitätsunterricht in den Unterricht der Allgemeinbildung übertritt, absolviert das gesamte Qualifikationsverfahren. Die Erfahrungsnote bezieht sich auf die Dauer, während der die Allgemeinbildung an der Berufsfachschule besucht wurde.

² Bei einem späteren Übertritt zählt die Note für die interdisziplinäre Projektarbeit als Note für die Vertiefungsarbeit. Fehlt sie, so entspricht die Note für die Schlussprüfung der Abschlussnote Allgemeinbildung. Eine Erfahrungsnote wird nicht erteilt.

³ Wer den Berufsmaturitätsunterricht bis und mit Abschlussprüfungen besucht, gilt im Fach Allgemeinbildung als dispensiert und erhält einen entsprechenden Eintrag im Notenausweis.

Art. 13 Wiederholungen

¹ Das Qualifikationsverfahren kann zweimal wiederholt werden.

² Wird für eine Wiederholung die Berufsfachschule nicht mehr besucht oder weniger als ein Jahr erneut besucht, so bleiben die Erfahrungsnote und die Note für die Vertiefungsarbeit bestehen.

³ Wiederholt eine lernende Person während mindestens eines weiteren Jahres den Unterricht in der Allgemeinbildung, so zählen für die Erfahrungsnote nur die neu erzielten Noten.

Art.14 Dispensationen

¹ Wer eine zweite berufliche Grundbildung absolviert oder über eine gleichwertige Qualifikation in Allgemeinbildung mit Qualifikationsausweis einer allgemein bildenden Schule verfügt, wird von der Allgemeinbildung dispensiert. Die Dispensation wird im Notenausweis vermerkt.

² Personen, die zu einem Qualifikationsverfahren zugelassen werden, ohne eine geregelte berufliche Grundbildung absolviert zu haben, und die das Erreichen der Bildungsziele der Allgemeinbildung nicht nachweisen können, absolvieren die Teilbereiche Vertiefungsarbeit und Schlussprüfung.

³ Personen, die eine zweijährige berufliche Grundbildung mit dem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen haben, werden beim Übertritt in eine drei- oder vierjährige Grundbildung 120 Lektionen Allgemeinbildung angerechnet.

13. Fächer- und lernortsübergreifende Zusammenarbeit

Der Schullehrplan ermöglicht die Zusammenarbeit mit Ausbildnern und Ausbilderinnen aus dem Fachunterricht und aus den Praktikumsbetrieben. Produkte und Methoden laden Ausbilder und Ausbilderinnen aus dem beruflichen Umfeld zur Zusammenarbeit ein. Alle Themen des Lernbereichs Gesellschaft sind so gewählt, dass es Anknüpfungspunkte gibt. Der allgemein bildende Unterricht vermittelt grundlegende Kompetenzen zur Orientierung im persönlichen Lebenskontext und in der Gesellschaft sowie zur Bewältigung von privaten und beruflichen Herausforderungen. Vor allem die Förderung fächerübergreifender Kompetenzen bezieht Belange des berufskundlichen Unterrichts mit ein und verlangt eine Absprache zwischen AB- und der Berufskunde-Lehrkraft.

Die Zusammenarbeit wird durch die Schule ideell und organisatorisch unterstützt. Sie kann vielfältigste Formen annehmen (Einzellektionen, Themenblöcke, Semesterarbeiten, Projekte, Arbeitswochen usw.). Experimente sind ausdrücklich erwünscht.

Glossar

ABU	Allgemeinbildender Unterricht	SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
K-Stufen	Lernziel-Taxonomie-Stufen nach Bloom	SLP	Schullehrplan
MiSAB	Mindestvorschriften in den Schullehrplänen im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung	VA	Vertiefungsarbeit
RLP	Rahmenlehrplan für den Allgemeinbildenden Unterricht	VMAB	Verordnung des SBFI über die Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung
RQV	Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung	WPKAB	Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung

II Schullehrplan Allgemeinbildung nach Modulen

*Modul 1 Sprache und Kommunikation						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Grundsätzlich soll bis zum Ende der Lehrzeit ein Niveau der selbstständigen Sprachverwendung erreicht werden, was einem Niveau B2 des Europäischen Sprachenportfolios entspricht. Dieses Modul listet die Kann-Beschreibungen auf, welche bis zum Ende der Lehrzeit beherrscht werden sollen. Die Semesterpläne machen Vorschläge, wie zirkular über die Semester die drei Sprachhandlungen Rezeption, Produktion und Interaktion aufgebaut werden können. Zu einer umfassenden Sprachkompetenz gehört nicht nur die Anwendung und das Verstehen geschriebener und gesprochener Sprache sondern auch die Fähigkeit, wirksam verbal wie auch nonverbaler zu kommunizieren. Grundsätzlich wird der Lernbereich Sprache und Kommunikation immer in die Lernbereiche der Gesellschaft eingebaut und umfasst mit 5 Lektionen expliziter Sprachförderung und 4 Lektionen expliziter fächerübergreifender Kompetenzförderung pro Jahr die Hälfte der Lektionen im ABU.</p> <p>Leistungsziele Rezeptive Sprachkompetenz Rezeption mündlich: Hörverstehen</p> <p>Referat, Präsentation, Rede Der/die Lernende kann komplexere Vorträge und Reden verstehen, wenn die Thematik nicht ganz neu ist.</p> <p>Erzählungen, Berichte; Radio-, TV-Sendungen kann alltäglichen oder literarischen Erzählungen (wenn sie eine natürlich erzählte Welt in alltagsnaher Sprache präsentieren) folgen und zahlreiche Einzelheiten der Geschichte wahrnehmen und verstehen.</p> <p>Rezeption schriftlich (Leseverstehen)</p> <p>Illustrierte Handlungs-Anleitung, Grafik, Computerprogramme kann lange, komplexe Anleitungen oder Anweisungen verstehen. kann Grafiken der verschiedensten Darstellungsart lesen und verstehen.</p>						<p>Lektionenzahl 32 Lektionen explizit, bis und mit 6. Semester</p> <p>Einordnung Semester Über alle Semester</p>

Lehrbuch, Bericht, Kommentar, Reportage, Gesetzestext, Vertrag

kann in Texten zu vertrauten Themen die Grundaussage sowie die stützenden Argumente verstehen.

kann in alltäglichen Verträgen im privaten und beruflichen Bereich die Hauptpunkte und auch den spezifisch rechtlichen Teil verstehen.

Kann komplexe Texte mit Hilfe des Wörterbuches verstehen.

Essay, Kurzgeschichte, Jugendroman, Gedicht, Theaterstück

kann einen in zeitgemässer Alltagssprache formulierten literarischen Text verstehen.

**Produktive Sprachkompetenz
Produktion mündlich: Sprechen****Beschreibung, Statement**

kann Träume, Gefühle und Ziele beschreiben.

kann Ansichten, Pläne und Handlungen erklären oder begründen.

kann komplexere Abläufe präzise und im Detail beschreiben.

kann Vermutungen (Hypothesen) über Sachverhalte, Gründe und folgen formulieren.

Referat, Präsentationen, Rede

kann Informationen und/oder Ideen verständlich vortragen und diese mit Argumenten stützen.

kann Sachverhalte von aktuellem Interesse klar und einigermaßen systematisch erörtern und dabei wichtige Punkte und relevante Details angemessen hervorheben.

kann eine vorbereitete Präsentation überzeugend vortragen.

kann ein komplexes Thema gut strukturiert vortragen, dabei den eigenen Standpunkt ausführlich darstellen und durch geeignete Beispiele und Begründungen untermauern.

Bericht, Zusammenfassung, Erzählung

kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassend wiedergeben.

Produktion schriftlich: Schreiben**Notiz, Protokoll, Zusammenfassung, Präsentationsfolie, tabellarischer Lebenslauf**

kann unkomplizierte Texte selbstständig zusammenfassen.

kann sich während eines Gesprächs oder Referats zu einem Thema von allgemeinem Interesse Notizen machen.

kann von Artikeln und Beiträgen zu Themen von allgemeinem Interesse eine Zusammenfassung schreiben.

kennt die für sie/ihn geeignete Technik zum Erarbeiten von Inhalten (SQ3R, Mindmap, Zusammenfassung)

kennt die Mindmap-Methode als Zusammenfassungshilfe und als Hilfe für Brainstormings.

Beschreibungen, Bericht, Kommentar, Erörterung

kann Erfahrungen und Ereignisse detailliert und zusammenhängend beschreiben sowie klare und detaillierte Berichte schreiben.

kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.

Erzählung

Kann eine zusammenhängende (faktuale oder fiktionale) Geschichte verfassen und dabei interessante Details ausgestalten.

Illustrierte Handlungs-Anleitung, Grafik, Computerprogramme

Kann eine Umfrage auswerten und Grafiken zur Illustration erstellen

Interaktion mündlich**Gespräch, Interview**

Kann mit vorbereiteten Fragen ein gesteuertes Interview führen.

kann ein Interview führen, sich dabei vergewissern, ob er/sie eine Information richtig verstanden hat, und kann auf interessante Antworten näher eingehen.

Telefongespräch

kann Telefongespräche problemlos führen und auf Äußerungen und/oder Anspielungen der Gesprächspartner eingehen.

Diskussion

kann Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäusserungen anderen reagieren.

kann Informationen über Erlerntes austauschen und persönliche Meinungen und Ansichten ausdrücken.

kann in respektvollem Ton und Art auf gegensätzliche Werthaltungen reagieren.

kann sich in vertrauten Situationen aktiv an Diskussionen beteiligen und seine/ihre Ansichten mit Erklärungen und Argumenten klar begründen und verteidigen.

kann in Gruppen die eigene als auch die Rolle der anderen erkennen.

kennt mindestens eine Strategie zur Intervention bei Konflikten in Arbeitsgruppen.

Interaktion schriftlich**Notiz, Nachricht, e-Mail, SMS, Chat**

kann detaillierte Informationen umfassend und inhaltlich korrekt weitergeben.

kann zu einem Arbeitspapier schriftlich Stellung nehmen und Kritikpunkte kurz ausführen.

Brief

kann einen Geschäftsbrief schreiben, der über standardisierte Anfragen oder Bestätigungen hinausgeht

Normative Sprachkompetenz**Norm, Wortschatz und Stil****Grammatik**

kann in Texten seine/ihre Kenntnisse der deutschen Grammatik so anwenden, dass kaum Fehler entstehen bzw. kann viele Fehler selber korrigieren.

Texte: Kann verschiedene Verknüpfungswörter sinnvoll verwenden, um inhaltliche Beziehungen deutlich zu machen.

Orthografie

kann seine/ihre orthografischen Kenntnisse so korrekt anwenden, dass er/sie wenig Fehler macht.

kann Orthografie und Interpunktion weitgehend regelkonform anwenden.

Wortschatz

Kann in seinen/ihren mündlichen und schriftlichen Äußerungen zu Themen von allgemeinem Interesse aus einem Spektrum von Ausdrücken und Formulierungen gezielt wählen und diese Formulierungen variieren.

Stil, Register (formelhaft, neutral, freundschaftlich, sehr vertraut u.a.)

Kann seine/ihre Formulierungen der Situation und den Adressaten anpassen und sich dabei den jeweiligen Umständen entsprechend angemessen ausdrücken.

Nonverbale Kommunikation

Kennt die wichtigsten Formen und Strategien der nonverbalen Kommunikation (Körpersprache, Betonung, Stimmlage, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit)

Modul 2 Fachübergreifende Kompetenzen						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Zu den Kompetenzen, die in allen schulischen Fächern benötigt werden gehören die drei – mit Oberbegriffen – Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz genannt. Sie werden im Allgemein bildenden Unterricht genauso angewendet und geübt wie in den berufskundlichen Fächern und benötigen Absprachen unter den Lehrkräften. Für den ABU sollen sie so, wie sie im Folgenden definiert werden, eingeführt, regelmässig geübt und vor allem reflektiert werden. Die Reflexionen entsprechen den angegebenen Lektionenzahlen und sind als explizite Kompetenzförderung zu verstehen. Die restliche Förderung geschieht implizit. Die explizite Förderung ist nötig um den Lernenden eine Selbstwahrnehmung als auch Strategien zur Verbesserung an die Hand zu geben. Im Anhang des SLP findet sich eine Checkliste mit Unterrichtsideen, wie diese sieben, hier definierten Kompetenzen geübt werden können. Teilweise finden sich natürlich Überschneidungen zur Förderung der Sprachkompetenz.</p> <p>Lerninhalte Kompetenzen können mit allen Lerninhalten geprüft werden. Im Sinne der Methodenfreiheit ist es der jeweiligen Lehrkraft überlassen, wo, sie welche Instrumentarien einsetzen will.</p> <p>Leistungsziele Methodenkompetenz 1. Effizient lernen Der/die Lernende beherrscht verschiedene Instrumente, sich Lerninhalt anzueignen (Mindmapping, Karteikarten, SQ3R-Methode, gegenseitiges Abfragen, Testaufgaben stellen, Zeitmanagement, regelmässig in kleinen Portionen, lernen in Bewegung, Zusammenfassungen) weiss, mit welcher Methode er/sie am besten zu guten Ergebnissen gelangt. kann für mindestens zwei Lernsituationen an der Schule die Lernstrategie erklären kann zur Erfassung schwieriger Texte gekonnt das Wörterbuch einsetzen (K3) kann gezielt in Gesetzestexten und Ratgeberliteratur nachschlagen um sich den ABU-Stoff zu erschliessen (ZGB, OR, BV)</p>						<p>Lektionenzahl 18 Lektionen explizit bis und mit 6. Semester</p> <p>Einordnung Semester Über alle Semester, wobei mit den Kompetenzen 1, 2, 5, 6, und 7 im 1. Jahr begonnen wird</p>

2. Strukturierter Umgang mit Information

Der/die Lernende

Beherrscht Suchstrategien für Recherchen im Internet, in der Bibliothek, im digitalen Zeitungsarchiv, bei Fachpersonen.

Weiss, wie Quellen auf Glaubwürdigkeit überprüft werden

kann die gängigen Textverarbeitungssysteme anwenden

3. Projekte planen und durchführen

Der/die Lernende

kann mindestens eine Konzeptions- und Planungstechnik anwenden z.B. IPERKA, Informationen beschaffen, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren, Auswerten.

Kann mit der Flut von Informationen umgehen und das für sie/ihn sinnvolle herausfiltern

Beherrscht mindestens ein konkretes Instrument für das Zeitmanagement

kann Berichte und Briefe mittels Textverarbeitung verfassen

Sozialkompetenz**4. Kooperations- und Konfliktfähigkeit**

Der/die Lernende

kann die Feedbackregeln anwenden

beherrscht Gruppenregeln, wie Ziele gemeinsam zu vereinbaren, Verantwortlichkeiten verteilen, dass Konflikte sofort angesprochen werden.

kann die Ich-Botschaft gekonnt anwenden zum Ansprechen von Konflikten

kennt mindestens eine weitere Gruppenkonflikt-Interventionsstrategie und kann diese anwenden.

kennt die wichtigsten Gesprächsregeln, wie zum Beispiel der Respekt vor der Meinung anderer.

kann seine/ihre eigene Rolle beim Arbeiten in Gruppen wahrnehmen und reflektieren.

Selbstkompetenz

5. Meinungen begründen

Der/die Lernende

kann zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.

kann die eigene Meinung mit mindestens einem Argument begründen und lernt, auch ein konkretes Beispiel anführen zu können.

6. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden

Der/die Lernende

Kann Schlussfolgerungen ziehen aus einer Argumentationskette, einer fremden als auch der eigenen.

Kann die Aussagen eines mittelschweren Textes zusammenfassend wiedergeben.

7. Realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen

Der/die Lernende

Kennt seine persönlichen Stärken und Schwächen im schulischen Alltag.

Kann ein persönliches Entwicklungsziel und die notwendige Planung um es zu erreichen formulieren.

kann Ziele nach Dringlichkeit und Wichtigkeit ordnen.

Kann die Zielerreichung auf die Güte überprüfen.

Weiss, dass das eigene Verhalten verändert werden kann und kennt Alternativen.

Modul 3 Demokratie und Mitgestaltung						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Die Grundlagen, Abläufe und Mittel des demokratischen Entscheidungsprozesses müssen bekannt sein um am politischen Geschehen partizipieren zu können. In der Auseinandersetzung mit dem aktuellen politischen Geschehen und deren Akteure soll die eigene politische Position erkannt, reflektiert und weiterentwickelt werden.</p> <p>Lerninhalte Lerninhalte Notwendigkeit eines Vertrages in modernen Gesellschaften, die Willensbildung in einer Demokratie ist entscheidend: Analyse verschiedener politischer Positionen, Institutionen. Staatsformen (Herrschaftsmodelle), Parlament, Bundesrat und -verwaltung, Rechtssprechung, Rechtssetzung: Anregung eines Gesetzes, Weg eines Gesetzes, Rechte: Grundrechte, staatsbürgerliche und politische Rechte, die Bundesverfassung,</p> <p>Leistungsziele Die/der Lernende kann die tragenden Elemente einer Demokratie benennen (K1) kann die Notwendigkeit eines Vertrages als Grundlage einer Gesellschaft erklären. (K2) kann die Folgen einer Diktatur auf Gesellschaft, Rechtssprechung, Kultur erklären (K2) weiss, dass unter Politik die ständige Auseinandersetzung verschiedener Akteure gemeint ist (K1) kann die Werte und Positionen der wichtigsten Akteure in der Schweizer Politik nennen (Parteien und Verbände). (K1) kann den Weg eines Gesetzes auf Bundesebene erläutern. (K2) kann die wichtigsten Behörden und Institutionen auf Bundesebene nennen (K1) kennt mindesten drei Grundrechte, welche die Verfassung nennt und zwei politische, wie zwei staatsbürgerliche Rechte (K1) kann ein Sozialziel aus der Verfassung nennen (K1) wird sich der eigenen Meinung und Werte bei politischen Themen bewusst und kann Interessen und Werte anderer betroffenen Personen oder Gruppen identifizieren. (K4) kann am politischen Leben teilnehmen.(K4)</p>						<p>Lektionenzahl 28 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester 1. Semester</p>

Modul 4 Geld und Konsum						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Die Lernenden verfügen über selbst verdientes Geld, das sie sich einteilen müssen. Der Konsumwünsche sind viele, doch wie kann mit beschränkten Mitteln umgegangen werden ohne in die Schuldenfalle zu geraten. Darum sind im ersten Lehrjahr zwei Bereiche zentral: der Umgang mit dem eigenen Geld und eine Sensibilisierung für die Konsum- und Warenwelt.</p> <p>Lerninhalte Lohnabrechnung, Budget erstellen, Kaufverträge, Konsumkredite, Leasing, Zahlungsbefehl, Werbung und Bedürfnisse.</p> <p>Leistungsziele Der/die Lernende kann ein realistisches persönliches Budget erstellen (K3) kann zwei Bedürfnisarten (Grund-, Wahlbedürfnisse) analysieren und je zwei Beispiele nennen. (K4) kann die Abläufe von Bar- und Kreditkauf sowie Kauf mit Kreditvertrag schematisch aufzeichnen. (K1) kann Handlungsmöglichkeiten bei Kaufvertragsstörungen an vorgegebenen Beispielen beschreiben. (K3) kann je einen Vor- und Nachteile eines Konsumkredits und eines Leasingvertrages nennen.(K1) kann begründen, in welcher Situation welche der drei Möglichkeiten (Zahlen, Rechtsvorschlag, Stillschweigen), auf einen Zahlungsbefehl zu reagieren, angemessen ist. (K4) kann die Abhängigkeit der Preisbildung von Angebot und Nachfrage eines vorgegebenen Beispiels aus dem Alltag oder ihrem Beruf erklären (K4) kann an einem selbst gewählten Beispiel erläutern, wie die Werbung Bedürfnisse wecken kann. (K4) weiss, was verantwortungsbewusstes Konsumieren heisst anhand konkreter Beispiele (ökologisch, nachhaltig) (K4)</p>						<p>Lektionenzahl 28 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester 2. Semester</p>

Modul 5 Die Schweiz und die Welt						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Die Welt hat sich verändert durch die rasante Entwicklung der Technologie und die neuen politischen Verhältnisse. Die freie Marktwirtschaft hat in vielen Ländern der Welt für ganz neue Verhältnisse gesorgt, die uns als sozial interessierte Menschen der industrialisierten Welt nicht kalt lassen. Für ein Verständnis der neuen Verteilung von Reichtum in der Welt braucht es Wissen über die Zusammenhänge von Ökonomie, Politik und Konsum im geschichtlichen Zusammenhang und der Stellung der Schweiz in diesem System.</p> <p>Lerninhalte</p> <p>5.1. Die Schweiz in der internationalen Gemeinschaft Die Spezialitäten der Schweiz in sozialer, wirtschaftlicher, geschichtlicher, kultureller Hinsicht. Heimat. Migration. Fremdenfeindlichkeit, Rassismus.</p> <p>5.2. Die gesellschaftliche Entwicklung Die Lebensumstände, Werthaltungen, Familien und Gesellschaftsstrukturen der Zeitalter der Entdeckungen, der Aufklärung, Reformation, der industriellen Revolution, der sozialen Bewegungen, der Weltkriege und dem Kalten Krieg. Was hat sich in diesen Epochen entwickelt und besitzt Gültigkeit bis heute, in Gesellschaft und Kultur unserer westlichen Industriegesellschaft.</p> <p>5.3. Die internationale Gemeinschaft und die Schweiz Die Folgen der Entwicklung in der Informationstechnologie (Internet) und der verbesserten Transportmöglichkeiten als auch der Zusammenbruch der Handelsbarrieren aus der Zeit des Kalten Krieges, die Steigerung des weltweiten Handelsumfangs seit den 90er Jahren. Vergleich zwischen den Entwicklungen des Bruttoinlandproduktes in Industrie- und in Entwicklungsländern. Auswirkungen der fehlenden Umweltstandards in Entwicklungs- und Schwellenländern. Kommunismus, die wichtigsten Eigenschaften der Marktwirtschaft, der Marktmechanismus, Grundzüge nachhaltiger Entwicklung. Was können wir im reichen Teil der Welt tun: unsere Einflussmöglichkeiten, Konzepte des Fairen Handel.</p>						<p>Lektionenzahl 5.1. 20 Lektionen 5.2. 21 Lektionen 5.3. 21 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester 5.1. 2. Semester 5.2. 3. Semester 5.3. 3. Semester</p>

Leistungsziele**5.1. Die Schweiz in der internationalen Gemeinschaft**

Die/der Lernenden

Kann je einen massgebenden Aspekt der Schweiz in sozialer, geschichtlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht nennen (K2)

kann darstellen, was für sie/ihn Heimat bedeutet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Heimat erkennen und interpretieren (K3)

kann mindestens zwei Auswirkungen von Migration nennen. (K4)

kann Begriffe wie Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus an Beispielen aus ihrem Alltag erklären (K3)

kann die Begriffe Autonomie und Zugehörigkeit im Zusammenhang mit Heimat und Rassismus analysieren und diskutieren (K4)

5.2. Die gesellschaftliche Entwicklung

Die/der Lernende

kennt die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse der Neuzeit (K1)

kann die Werte und Grundhaltungen der Menschen der Epochen Entdeckungen, Reformation, Aufklärung, der industriellen Revolution, der sozialen Bewegungen, der Weltkriege und dem Kalten Krieg definieren (K2)

kann die sozialen Umstände der Menschen dieser Epochen beschreiben. (K2)

kann die Auswirkungen der Geisteshaltungen dieser Zeitepochen auf unsere moderne Gesellschaft diskutieren. (K4)

kann die Entwicklung von Werten beschreiben und seine/ihre eigenen Werte erkennen (K3)

5.3. Die internationale Gemeinschaft und die Schweiz

kann von den wichtigsten internationalen Organisationen die Namen und mindestens eine wichtige Zielsetzung nennen (die UNO und einige Unterorganisationen, die EU (die wichtigsten bilateralen Abkommen mit der Schweiz), den Europarat, die NATO, das IKRK). (K2)

kann mindestens einen wichtigen Artikel der UNO-Menschenrechtskonvention erläutern (K3)

kann die Rolle der Schweiz im internationalen Zusammenhang benennen (K2)

kann mindestens zwei Hintergründe für die Ungerechtigkeit des heutigen Weltwirtschaftssystems erläutern. (K2)

kennt die wichtigsten Folgen der Entwicklungen der Informationstechnologie und der Transportmöglichkeiten als auch des Falls der Berliner Mauer auf die heutige Weltwirtschaft und kann die Risiken und Chancen dieses Systems nennen (K2)

kann die Auswirkungen fehlender Umweltstandards in den Entwicklungsländern benennen. (K2)

kann eigene ökologische Lösungsansätze formulieren (K3)

kann den Begriff Ökologie anhand von Beispielen erklären. (K2)

kann für ein konkretes Problem einen ökologischen Lösungsansatz erklären (K3)

kann nachhaltige Handlungsmöglichkeiten erörtern (K3).

kennt die kleinen Initiativen für mehr Gerechtigkeit im Handel und deren Auswirkungen auf den Alltag eines Produzenten im „armen“ Teil der Welt. (K2)

kann den Marktmechanismus beschreiben. (K2)

weiss, was unter Kapitalismus und was unter Kommunismus zu verstehen ist. (K1)

erkennt die Wertekonflikte zweier politischer Ansichten und übt sich im Entscheiden (K4)

kann mindestens eine konkrete Auswirkung eines aktuellen politisch internationalen Ereignisses analysieren (K4)

Modul 6 Zusammen leben und gestalten					
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit
<p>Leitidee Ein Zusammenleben erfordert Regeln. Jede entwickelte Gesellschaft hat ein komplexes Regelwerk gebaut, wie der einzelne Rechte wahrnehmen kann ohne den anderen zu schaden und wie die Gesellschaft Pflichten übernimmt ohne dem Individuum zuviel Raum und Möglichkeiten zu nehmen. Hierzu gehören unsere Rechte und Pflichten als Angehörige eines Staates und Mitglieder einer Familie. Zum anderen sind Gebilde der Solidarität und Gemeinsamkeit entstanden, wie die Versicherungen und die Organisation des Steuerwesens, die historisch gewachsen sind und heute eine zentrale, selbstverständliche Rolle in unserem Alltag einnehmen.</p> <p>Lerninhalte</p> <p>6.1. Rechtsgrundlagen Die allgemeinen Rechtsgrundlagen, Rechte und Pflichten eines Bürgers/einer Bürgerin, Grundrechte in BV und ZGB (Handlungsfähigkeit, Mündigkeit, Rechtsfähigkeit, beschränkte Handlungsfähigkeit.)</p> <p>6.2. Familienrecht Die wichtigsten familienrechtlichen Bestimmungen zu Ehe, Konkubinat, Güterstand, und Scheidung. Die Rollen von Frauen und Männern im öffentlichen und privaten Bereich.</p> <p>6.3. Versicherungen Die wichtigsten Privat- als auch Sozialversicherungen. Das Solidaritätsprinzip der Versicherungen. Finanzierung der Sozialversicherungen und die damit verbundenen Probleme. Das Dreisäulen-Prinzip.</p> <p>6.4. Steuern Was sind Steuern, welche gibt es, eine Steuererklärung ausfüllen.</p>					<p>Lektionenzahl</p> <p>6.1. 16 Lektionen</p> <p>6.2. 21 Lektionen</p> <p>6.3. 24 Lektionen</p> <p>6.4. 22 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester</p> <p>6.1. 1. Semester</p> <p>6.2. 4. Semester</p> <p>6.3. 5. Semester</p> <p>6.4. 6. Semester</p>

Leistungsziele**6.1. Rechtsgrundlagen**

Der/die Lernende

kennt die allgemeinen Rechtsgrundlagen in der Schweiz (K1)

kann die Grund- und Freiheitsrechte in der Schweiz aufzählen und wesentliche Bedeutungsinhalte erklären (BV Art. 8, 10, 12, 15, 16, 25, 36). (K4)

kann an konkreten Beispielen die Konflikte zwischen Grund- und Freiheitsrechte diskutieren. (K4)

kennt den Konflikt zwischen Autonomie und Gruppenzugehörigkeit (K3)

weiss, was unter Handlungsfähigkeit, Mündigkeit, Rechtsfähigkeit, beschränkter Handlungsfähigkeit zu verstehen ist (K1)

6.2. Familienrecht

Der/die Lernende

kann die wichtigsten rechtlichen Regelungen von Ehe, Konkubinat, den verschiedenen Güterständen in der Ehe aufzählen (K1) und kennt die Konsequenzen, die den einzelnen Regelungen entwachsen. (K2)

kann in einfachen, konkreten Fällen des behandelten Familienrechts, die juristischen Normen anwenden (K3)

kann die juristische Logik anhand konkreter Fälle erkennen (K3)

kann die Rollenerwartungen an Frauen und Männer im privaten und öffentlichen Bereich und deren Verhalten anhand von einem Beispiel analysieren. (K4)

6.3. Versicherungen

Der/die Lernende

kennt die wichtigsten Sozialwerke der Schweiz und deren Leistungen (K1).

kann den Aufbau und Zweck des Dreisäulenprinzips nennen (K1)

kennt die Problematik der Finanzierung von AHV und IV. (K2)

Kann alle obligatorischen und mindestens drei nicht obligatorische Versicherungen aufzählen. (K1)

Kann die Fachbegriffe Solidaritätsprinzip, Police, Bonus, Malus, Regress, Grobfahrlässigkeit, Selbstbehalt und Franchise erläutern. (K2)

kann abschätzen, welches Sicherheitsbedürfnis er/sie wie abdecken kann. (K3)

6.4. Steuern

Der/die Lernende

kennt die Rechte und Pflichten als Steuerzahler.(K2)

kann die Begriffe Steuerpflicht, Steuerhoheit und Steuerzweck in eigenen Worten beschreiben (K2)

kennt den Unterschied zwischen direkter und indirekter Steuer (K2)

kann nach Vorlage eine eigene Steuererklärung ausfüllen (K3)

Modul 7						
Selbständigkeit und Zukunft						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltig-keit	
<p>Leitidee Nach zwei Jahren schulischer Grundbildung führt der folgende Schritt in die Praxis. Mit Unterstützung der Schule sucht der/die SchülerIn sich eine Praktikumsstelle und muss sich das erste Mal mit einem vollständigen Bewerbungsdossier vorstellen. Zum Ende der Ausbildung findet der Übertritt in eine grössere Selbständigkeit statt: eine Stelle muss gefunden und vielleicht eine erste Wohnung bezogen werden. Darauf sollen die Lernenden vorbereitet werden.</p> <p>Lerninhalte 7.1. Bewerbung für eine Praktikumsstelle Vollständiges Bewerbungsdossier für eine Praktikumsstelle, Üben von Vorstellungsgesprächen, Rechte und Pflichten eines/einer PraktikantIn.</p> <p>7.2. Wohnen Mietrecht, Mietvertrag</p> <p>7.3. Arbeitsrecht Einzelarbeitsvertrag, Gesamtarbeitsvertrag, Arbeitsrecht, Bewerbungsdossier erstellen.</p> <p>Leistungsziele 7.1. Bewerbung für eine Praktikumsstelle kann nach einer vorgegebenen Struktur eine vollständige und persönliche Bewerbung als Praktikant/Praktikantin erstellen. (K5)</p> <p>kann je fünf Rechte und Pflichten eines Praktikanten/einer Praktikantin aufzählen. (K2)</p> <p>hat mindestens einmal ein Vorstellungsgespräch geübt.</p>						<p>Lektionenzahl 7.1. 15 Lektionen 7.2. 12 Lektionen 7.3. 18 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester 7.1. 4. Semester 7.2. 7. Semester 7.3. 8. Semester</p>

7.2. Wohnen

Der/die Lernende

kann Wohninserate in verschiedenen Medien beantworten (Zeitung, Internet, Aushang) (K3)

kann je zwei Rechte und Pflichten aufzählen, die sich aus einem Mietvertrag ergeben. (K1)

kennt den Ablauf einer Wohnungsübergabe (K2)

kann ein Wohnungskündigungsschreiben aufsetzen (K3)

7.3. Arbeit

Der/die Lernende

kann je fünf Rechte und Pflichten aufzählen, die sich aus einem Einzelarbeitsvertrag ergeben (K2)

kann mit Hilfe von Literatur und Gesetzestexten für einen vorgegebenen arbeitsrechtlichen Fall Lösungsvorschläge aufzeigen. (K3)

kann nach einer vorgegebenen Struktur eine vollständige und persönliche Bewerbung erstellen. (K5)

kennt die fachlichen Weiterbildungsmöglichkeiten in seiner Branche (K1)

Modul 8 Kultur und Lebensstile						
Ethik	Identität und Sozialisation	Kultur	Ökologie	Politik	Recht	
Technologie	Wirtschaft		Gender	Geschichte	Nachhaltigkeit	
<p>Leitidee Die Konfrontation und Auseinandersetzung mit bildender Kunst, Literatur, Architektur, Musik, Film, auch aus fremden Kulturen und anderen Epochen, hilft einen Eindruck der Pluralität der Vorstellungen von Wirklichkeit zu erhalten. Die Auseinandersetzung mit anderen Vorstellungen, anderen Lebensstilen hilft, der eigenen Identität bewusst zu werden. Und die Anerkennung von Pluralität ist die Voraussetzung für das Entwickeln von Toleranz und Wertschätzung.</p> <p>Lerninhalte Besuch aktueller Ausstellungen in Museen und Kunsthäusern, Konfrontation und Auseinandersetzung mit den künstlerischen Inhalten, als auch dem dargestellten Lebensstil. Gesellschaftspolitische Relevanz von Kultur und Kunst. Lesen und Analysieren literarischer Werke. Massenkultur und ihre aktuellen Phänomene.</p> <p>Leistungsziele Die/der Lernende kann eine moderne Strömung in mindestens einem der folgenden Bereiche erläutern: Film, bildende Kunst, Literatur, Architektur, Musik oder Film. (K2) entwickelt einen eigenen Zugang zu Ausdrucksformen der Kunst und übt sich selbst darin. (K3) kann den eigenen Lebensstil identifizieren und kennt auch andere Lebensstile. (K2) kann mindestens zwei Phänomene der Massenkultur nennen (K1)</p>						<p>Lektionenzahl 26 Lektionen</p> <p>Einordnung Semester 1 bis 2 Blöcke pro Semester</p>

III Schullehrplan Allgemeinbildung nach Semestern

1. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionen-zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>1.1. ABU als Fach</u>	4	Themen und Inhalte des Faches ABU Schul- und Unterrichtsregeln			Arbeitsjournal strukturiert nach Dokumentation und Reflexion Selbständig Notizen machen vom Unterrichtsinhalt
<u>1.2. Demokratie und Mitgestaltung</u>	28	Herrschaftsformen Grundpfeiler einer Demokratie Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers/-in Akteure der Politik in der Schweiz Wie ein Gesetz zustande kommt Die Behörden und Verwaltung des Bundes Aktuelle Abstimmungsvorlage	Hören TV-Sendung, Film hören und verstehen Lesen Fachtexte mit Grafik lesen Gesetzestexte lesen Sprechen Fachtexte zusammenfassend erklären Klassengespräch Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden Gebrauch von ZGB; BV Das Lernen reflektieren	Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbeitung: Demokratie-Experiment Einsatz von Film (zBsp. Animal farm) Klassendiskussionen Schriftliche Lernkontrolle Mit Fragen Lernreflexion anregen

<p><u>1.3. Rechtsgrundlagen</u></p>	<p>16</p>	<p>Rechtsgrundlagen Grund- und Freiheitsrechte BV Art. 8, 10, 12, 15, 16, 25, 36</p> <p>Handlungsfähigkeit, Mündigkeit, Rechtsfähigkeit,</p>	<p>Hören Referat erfassen und sich selbstständig Notizen machen</p> <p>Lesen Fachtext Gesetzestexte</p> <p>Sprechen Referat halten Klassengespräche</p> <p>Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.</p>	<p>Gruppenregeln einführen</p> <p>Inhaltserfassung</p> <p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden</p> <p>Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden</p> <p>Gebrauch von ZGB; BV</p>	<p>Erste Gruppenarbeit mit Referaten</p> <p>Protokolle führen lassen</p> <p>Gruppenregeln einführen und die Rolle in der Gruppe reflektieren</p> <p>Schriftliche Lernkontrolle</p> <p>Lernreflexion</p>
<p><u>1.4. Explizite Sprach und Kommunikationsförderung</u></p>	<p>8</p>		<p>1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung</p>		<p>Regeln erarbeiten lassen und Übungen dazu</p>
<p><u>1.5. Explizite Kompetenzförderung</u></p>	<p>4</p>			<p>Lernen ist lernbar</p> <p>Informationen beschaffen, verarbeiten, weitergeben Suchstrategien, Glaubwürdigkeitsprüfung</p>	<p>Reflexion Inhalterfassung im Unterricht</p> <p>Reflexion Prüfungsvorbereitung und austauschen</p> <p>Internet-Regeln besprechen</p>
<p><u>1.6. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>4</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen</p> <p>Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Schreiben Phantasiegeschichte</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung, Diskussion</p> <p>Lesen eines literarischen Werkes</p> <p>Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>

<u>1.7. Wahlbereich</u>	16	Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen	Hören Referat erfassen und sich selbstständig Notizen machen		
--------------------------------	----	--	--	--	--

2. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionen-zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>2.1. Geld und Konsum</u>	28	Budget aufstellen Kaufverträge Konsumkredit, Leasingvertrag Reklamation Preisbildung Einfluss der Werbung	Hören TV-Sendung, Film hören und verstehen und sich selbständig Notizen machen Lesen Fachtexte lesen Gesetzestexte lesen Schreiben Erörterung, Kommentar Brief schreiben	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden Gebrauch des OR Das Lernen reflektieren	<i>Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbeitung:</i> Konsumexperiment Schriftliche Lernkontrolle Lernreflexion mit Austausch in der Gruppe
<u>2.2. Die Schweiz in der internationalen Gemeinschaft (5.1.)</u>	20	Heimat Das Bild der Schweiz Migration, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus	Sprechen Diskussion zur eigenen Haltung Schreiben Kommentar, Essay		Klassendiskussion Schriftliche Formen der Meinungsäußerung
<u>2.3. Explizite Sprach- und Kommunikationsförderung</u>	8		Gesprächs- und Kommunikationsregeln 1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung		Gordon, Marshall Rosenberg, Rollenspiele Überprüfung und Bewertung in schriftlichem Produkt (Aufsatz, Essay, Kommentar, Stellungnahme, usw.)

<p><u>2.4. Explizite Kompetenzförderung</u></p>	<p>4</p>			<p>Planungsmethode einführen Inhaltserfassung Unterrichtsziele für das nächste Jahr setzen</p>	<p>Reflexion Inhalterfassung im Unterricht Reflexion Prüfungsvorbereitung, Vergleichen in Gruppen Zeugnisgespräch</p>
<p><u>2.5. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>4</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Zeitgenössischen literarischen Text hören und verstehen</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion Lesen eines literarischen Werkes Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>
<p><u>2.6. Wahlbereich</u></p>	<p>16</p>	<p>Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen</p>	<p>Lesen Sehr komplexen Fachtext mit Hilfe des Wörterbuches verstehen Sprechen Interview mit Fachperson Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.</p>	<p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden Gebrauch des Wörterbuches Inhaltserfassung Informationsbeschaffung</p>	<p>Fachtextarbeit zu selbst gewähltem Thema schreiben (hier die Planungsmethode thematisieren, einführen und Gelingen reflektieren)</p>

3. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionen-zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>3.1. Die gesellschaftliche Entwicklung (5.2.)</u>	21	<p>Geschichte der Neuzeit</p> <p>Entdeckungen Reformation Aufklärung Industriellen Revolution Sozialen Bewegungen Weltkriege Kalter Krieg</p> <p>Werthaltungen gestern und heute</p>	<p>Hören Referat erfassen und selbständig Notizen machen</p> <p>Lesen Fachtexte</p> <p>Sprechen Nacherzählung Klassendiskussion</p> <p>Schreiben Zusammenfassung</p>	<p>Inhaltserfassung</p> <p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden</p> <p>Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden</p> <p>Das Lernen reflektieren</p>	<p>Schriftliche Gruppen-Projektarbeit mit Präsentation der Ergebnisse</p> <p>Experiment</p> <p>Recherchierauftrag</p> <p>Schriftliche Lernkontrolle</p> <p>Lernreflexion (mit Rolle in der Gruppe)</p>
<u>3.2. Die internationale Gemeinschaft und die Schweiz (5.3.)</u>	21	<p>Internationalen Organisationen (UNO, GATT, WHO, NATO, IKRK ..)</p> <p>Menschenrechtskonvention</p> <p>CH-EU (Europarat)</p> <p>Globalisierung</p> <p>Ungerechtigkeit</p> <p>Umweltschutz, Nachhaltigkeit</p> <p>Fairer Handel</p>	<p>Hören TV-Sendung, Film hören und erfassen und selbständig Notizen machen Referat erfassen</p> <p>Lesen Fachtexte</p> <p>Sprechen Referat Klassendiskussion</p> <p>Schreiben Zusammenfassung Kommentar o.ä. Einzelarbeit schreiben</p>		<p>Portfolio anlegen als Einzelarbeit</p> <p>Klassendiskussionen zu Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit</p> <p>Dilemma-Diskussion</p> <p>Essay, Kommentar, Stellungnahme</p> <p>Schriftliche Lernkontrolle</p> <p>Lernreflexion mit Austausch</p>

<p><u>3.3. Explizite Sprach und Kommunikationsförderung</u></p>	<p>6</p>		<p>1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung</p>		<p>Überprüfung und Bewertung in schriftlichem Produkt</p>
<p><u>3.4. Explizite Kompetenzförderung</u></p>	<p>3</p>			<p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden</p>	<p>Explizite Übung</p>
<p><u>3.5. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>3</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Lesen Fachtexte</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion Lesen eines literarischen Werkes Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>
<p><u>3.6. Wahlbereich</u></p>	<p>6</p>	<p>Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen</p>	<p>Schreiben Umfrage erstellen und mit Grafik auswerten Sprechen Interview machen</p>		

4. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionenanzahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
4.1. Familienrecht (6.2)	21	Konkubinat, Ehe, Güterstände Die Rollen von Mann und Frau	Hören TV-Sendung, Film hören und mit selbständigen Notizen erfassen Referat erfassen Lesen Fachtexte mit Grafik lesen Gesetzestexte lesen Sprechen Fachtexte zusammenfassend erklären Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a. Meinungstext	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden Gebrauch des ZGB Das Lernen reflektieren	Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbeitung: Fälle lösen Film einsetzen Essay Schriftliche Lernkontrolle Lernreflexion
4.2. Bewerbung für Praktikumsstelle (7.1)	15	Bewerbung Vorstellungsgespräch Rechte und Pflichten in der Lehre	Lesen Fachtexte mit Grafik lesen Gesetzestexte lesen Sprechen Klassendiskussion zum Vorgehen auf der Stellensuche Schreiben Bewerbungsbrief	Nachdenken über sich selbst	Vollständiges Bewerbungs-dossier erstellen Rollenspiele zum Üben des Vorstellungsgespräches
4.3. Explizite Sprach und Kommunikationsförderung	6		Nonverbale Kommunikation 1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung		Übungen zum Wahrnehmen von nonverbaler Kommunikation

<p><u>4.4. Explizite Kompetenzförderung</u></p>	<p>3</p>			<p>Nachdenken über sich selbst, sich berufliche Ziele setzen</p> <p>Unterrichtsziele setzen</p>	<p>Übungen zur Erarbeitung einer authentischen Bewerbung</p> <p>Zeugnisgespräch mit expliziter individueller Zielsetzung</p>
<p><u>4.5. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>3</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen</p> <p>Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Hören Zeitgenössischen literarischen Text wiedergeben</p> <p>Lesen Fachtext</p> <p>Sprechen Klassendiskussion</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion</p> <p>Lesen eines literarischen Werkes</p> <p>Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>
<p><u>4.6. Wahlbereich</u></p>	<p>12</p>	<p>Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen</p>	<p>Lesen Sehr komplexen Fachtext mit Hilfe des Wörterbuches verstehen</p> <p>Sprechen Kommunikationsregeln bewusst anwenden</p>	<p>Gebrauch des Wörterbuches</p> <p>Inhaltserfassung</p> <p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden</p>	<p>Kommunikationsübungen</p> <p>Lernreflexion</p>

5. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektio- nen- zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>5.1. Versicherungen</u> <u>(6.3)</u>	24	Versicherungen Privat- und Sozialversiche- rungen Dreisäulenprinzip Finanzierung von AHV und IV	Hören TV-Sendung, Film hören und sich selbständig Notizen ma- chen Lesen Fachtexte Sprechen Referat mit persönlicher Stel- lungnahme Komplexen theoretischen In- halt in der Gruppe austau- schen Klassendiskussion Sicherheits- bedürfnis Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Mei- nungen unterscheiden Gebrauch von ZGB; BV Das Lernen reflektieren	<i>Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbei- tung (z.,Bsp. Puzzle- Methode)</i> Recherchierauftrag Fälle lösen Film einsetzen Klassendiskussion zu Sicher- heitsbedürfnis, Risiko Schriftliche Lernkontrolle Lernreflexion
<u>5.2. Explizite Sprach und Kommunikations- förderung</u>	2		1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung		Überprüfung und Bewertung in schriftlichem Produkt
<u>5.3. Explizite Kompe- tenzförderung</u>	2			Inhaltserfassung	Reflexion Inhalterfassung im Unterricht Reflexion Prüfungsvorberei- tung und vergleichen in Gruppen Internet-Regeln nochmals thematizieren

<p><u>5.4. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>2</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen</p> <p>Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Sprechen Klassendiskussion Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion</p> <p>Lesen eines literarischen Werkes</p> <p>Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>
<p><u>3.5. Wahlbereich</u></p>	<p>10</p>	<p>Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen</p>	<p>Lesen Fachtexte Schreiben Kommentar mit persönlicher Stellungnahme Einzelarbeit Umfrage mit Grafik auswerten</p>	<p>Inhaltserfassung</p> <p>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden</p> <p>Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden</p>	<p>Schriftliche Einzelarbeit</p>

6. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionen-zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
6.1. Steuern (6.4)	22	Steuern Steuerpflicht, Steuerhoheit, Steuerzweck direkte ,indirekter Steuer	Lesen Fachtexte Sprechen Fachtexte zusammenfassend erklären Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Mei- nungen unterscheiden Das Lernen reflektieren	<i>Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbei- tung</i> Steuererklärung ausfüllen Schriftliche Lernkontrolle
6.2. Explizite Sprach und Kommunikations- förderung	2		1-2 Grammatikregeln 1-2 Orthografieregeln 1 Wortschatzübung		Überprüfung und Bewertung in schriftlichem Produkt
6.3. Explizite Kompe- tenzförderung	2			Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Kommunikationsregeln reflek- tieren	Reflexion Inhalterfassung im Unterricht

<p><u>6.4. Kultur und Lebensstile</u></p>	<p>4</p>	<p>Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen</p> <p>Bildende Kunst Architektur Film Musik</p>	<p>Hören TV-Sendung, Film hören und sich selbständig Notizen machen</p> <p>Sprechen Referat mit persönlicher Stellungnahme</p> <p>Schreiben Kommentar mit persönlicher Stellungnahme</p>		<p>Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion</p> <p>Lesen eines literarischen Werkes</p> <p>Reflexion, wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun</p>
<p><u>6.5. Wahlbereich</u></p>	<p>10</p>	<p>Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen</p>	<p>Hören TV-Sendung, Film hören und sich selbständig Notizen machen</p> <p>Lesen Sehr komplexen Fachtext</p> <p>Sprechen Interview machen</p> <p>Schreiben Brief</p>		<p>Experiment</p>

7. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionenzahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>7.1. Vertiefungsarbeit</u>	36	VA gemäss separatem Manual	Alle Sprachhandlungen sind möglich: Hören Lesen Sprechen Interview mit Fachperson Referat Schreiben Einzelarbeit	Alle Kompetenzen sind gefragt	Schriftliche Einzelarbeit Genau Form siehe Manual
<u>7.2. Wohnen</u>	12	Wohnen Mietrecht	Lesen Fachtexte mit Grafik lesen Gesetzestexte lesen Sprechen Fachtexte zusammenfassend erklären Klassengespräch	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Gebrauch des OR	Nebst dem Einsatz einer Methode zur Inhaltserarbeitung Klassendiskussion über Geschmack, Konsum, Ökologie
<u>7.3. Kultur und Lebensstile</u>	3	Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen Bildende Kunst Architektur Film Musik		Sich eigene Ziele setzen Sich seiner Identität (Geschmack) bewusst werden	Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion Lesen eines literarischen Werkes Reflexion , wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun

<u>7.4.. Wahlbereich</u>	9	Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen		<i>Unterrichtsziele bis LAP setzen</i>	<i>Einzelgespräch</i>
---------------------------------	---	--	--	---	------------------------------

8. Semester Allgemeinbildung

Unterrichtsthema	Lektionen-zahl	Themen Gesellschaft	Zu übende Sprachhandlungen	Zu übende fachübergreifende Kompetenzen	Unterrichtsideen
<u>8.1. Repetition</u>	30	Alle für die LAP relevanten Themen	Hören TV-Sendung, Film hören und verstehen Lesen Fachtexte Gesetzestexte Sprechen Fachtexte zusammenfassend erklären Schreiben Zusammenfassungen Mindmap u.a.	Inhaltserfassung Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden Zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden Gebrauch von ZG, OR, BV Das Lernen reflektieren	Lernprojekte zur Wiederholung (Werkstatt usw.)
<u>8.2. Zukunft</u>	18	Arbeitsrecht Bewerbung Weiterbildungsmöglichkeiten	Lesen Fachtexte Gesetzestexte Sprechen Sich im persönlichen Ausdruck üben Schreiben Brief		Bewerbungsdossier Rollenspiele
<u>8.3. Kultur und Lebensstile</u>	3	Künstlerische Ausdrucksform kennenlernen und auseinandersetzen Bildende Kunst Architektur Film Musik	Lesen Zeitgenössischen literarischen Text		Besuch aktueller Ausstellung mit Arbeitsauftrag zur Auseinandersetzung Diskussion Lesen eines literarischen Werkes Reflexion , wie berührt mich das, was hat das mit mir zu tun

<u>8.4. Wahlbereich</u>	9	Vertiefen einzelner Aspekte oder zusätzliches aktuelles Themen	Sprechen Interview möglich	Das Lernen reflektieren (LAP-Vorbereitung)	
--------------------------------	---	--	--------------------------------------	---	--

Anhang

Unterrichtsvorschläge zur Förderung der Sprachkompetenz

<p>Sprachhandlungen</p> <p>Die zum Schluss der Lehre beherrscht werden sollten (vereinfachte Lernziele, vollständige siehe Modul 1 „Sprache und Kommunikation“</p>	<p>Unterrichtsvorschläge</p>	<p>Einsatzhäufigkeit</p>
	<p>Führen eines Lernjournals</p>	<p>bis zur VA im 7. Semester</p>
<p>Rezeptive Sprachkompetenz</p>		
<p>Hören</p>		
<p>Komplexe Referate und Präsentationen verstehen</p> <p>Erzählungen, Radio und TV-Sendungen verstehen</p>	<p><i>Inhaltserfassung von Referaten überprüfen</i> mit Zusammenfassung, schriftl. Oder mündl. Mindmap, Diskussion, Wiederholen in eigenen Worten, usw.</p> <p><i>Literarische Texte</i> nacherzählen, mündlich oder schriftlich</p> <p><i>Inhaltserfassung von TV- oder Radio-Sendungen üben</i></p>	<p>1 mal explizit dann mindestens 2x im Semester</p> <p>1 mal pro Jahr</p> <p>1 mal pro Semester</p>

Lesen		
Grafiken lesen können Lehrbuchtext verstehen Aktuelle Zeitungsberichte und -kommentare verstehen	Fachtexte lesen in Lehrbuch, Zeitung, Internet Fachtext mit Grafiken lesen	2 mal pro Semester
Komplizierte Anleitungen verstehen Komplexe Texte mit Hilfe des Wörterbuches verstehen	Sehr komplexen Fachtext mit Hilfe des Wörterbuches lesen	1 mal pro Jahr
Gesetzestexte verstehen	Gesetzestexte lesen	wann immer nötig
Einen zeitgemässen literarischen Text verstehen	Zeitgemässen literarischen Text lesen	1 mal pro Jahr

Produktive Sprachkompetenz		
Sprechen		
Sprechen über Gefühle, Ziele und Träume Vorbereitete Präsentation überzeugend vortragen	Referat zu einem selbstgewählten Thema mit persönlicher Stellungnahme	1-2 mal pro Jahr
Systematisch erörtern	Fachtexte zusammenfassend erklären lassen in Gruppen, im Plenum	1 mal pro Semester
Schreiben		
Schriftliche Zusammenfassungen machen Fachliteratur zusammenfassen SQ3R- Methode Mindmap	Zusammenfassungen schriftlich und mündlich mit den verschiedensten Methoden (Mindmap, SQ3R, usw.)	1-2 mal pro Semester
Sich Notizen machen während Gespräch oder Referat	Lernen, sich selbständig Notizen zu machen, während Referaten und Lehrervorträgen	1-2 mal pro Semester
Bericht und/oder Kommentar schreiben Eigene Geschichte schreiben	Regelmässige Schreibaufträge: Bericht, Kommentar, Essay, Erörterung, Nacherzählung, Phantasiegeschichte	2 mal pro Semester
Arbeit mit mehrer Informationsquellen schreiben	Regelmässig Einzelarbeiten schreiben lassen (Fachtext, Probe-VA, usw.)	1 mal pro Jahr
Umfrage schriftlich auswerten und mit Grafiken illustrieren	Umfrage machen und mit Grafiken auswerten lassen	1 mal pro Jahr

Interaktion mündlich		
<p>Gesteuertes Interview führen Auf Äusserungen oder Anspielungen eines Gesprächspartners eingehen</p>	<p>Interviews machen, auch schwierige und differenzierte, z.Bsp. mit einer Fachperson</p>	<p>1 mal pro Jahr</p>
<p>Diskussionen führen Gefühle, Meinungen austauschen Elerntes austauschen Die eigene Rolle in Diskussionen erkennen</p>	<p>Klassen- und Gruppendiskussionen führen, zur Reflexion auf Metaebene anregen</p>	<p>1-2 pro Semester</p>
<p>Kommunikationsregeln kennen (Ich-Botschaft, Konfliktlösungsstrategie)</p>	<p>Gesprächs- und Kommunikationsregeln durchnehmen und üben</p>	<p>1 mal explizit dann 1 mal pro Jahr</p>
Interaktion schriftlich		
<p>Detaillierte Informationen korrekt weitergeben Stellung nehmen zu einem Arbeitspapier und Kritik ausführen Kann einen Geschäftsbrief formal korrekt schreiben</p>	<p>Adressierte schriftliche Aufträge: Briefaufträge</p>	<p>1 mal pro Jahr</p>
Normative Sprachkompetenz		
<p>Persönliches Sprachenportfolio anlegen und jedes Semester eine neue, individuelle Regel bestimmen</p>		<p>bis und mit 6. Semester</p>
Grammatik		
<p>Eigene Fehler erkennen und korrigieren Verknüpfungswörter werden sinnvoll verwendet</p>	<p>Regelmässig eine Regel durchnehmen zu einem der häufigst gemachten Fehlern</p>	<p>mindestens 3 Regeln pro Jahr</p>

Orthografie		
Orthografie und Interpunktion weitgehend regelkonform anwenden	Regelmässig Regeln durchnehmen zu einem der häufigst gemachten Fehlern	mindestens 3 Regeln pro Jahr
Wortschatz		
Wörter variieren können	Wortschatzübungen	1 mal pro Semester
Wortschatz für freundschaftlichen Verkehr unterscheiden vom offiziellen, geschäftlichen Gebrauch von Wörtern	Geschäftsbrief mit Brief an Freund(In) vergleichen	1mal explizit
Kommunikation		
Kennt die wichtigsten Formen und Strategien der nonverbalen Kommunikation (Körpersprache, Betonung, Stimmlage, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit)	Übungen zur nonverbalen Kommunikation	1mal explizit
Kennt die wichtigsten Kommunikationsregeln und mindestens eine Konfliktlösungsstrategie	Kommunikationsregeln einführen und üben	1mal explizit und dann 1 mal pro Jahr

Unterrichtsvorschläge zur Förderung der fachübergreifenden Kompetenzen

Fachübergreifende Kompetenzziele Wie sie im gleichnamigen Modul 2 beschrieben sind	Unterrichtsvorschläge	Einsatz- häufigkeit
Methodenkompetenz		
1. Effizient lernen		
<p>Der/die Lernende</p> <p>beherrscht verschiedene Instrumente, sich Lerninhalt anzueignen (Mindmapping, Karteikarten, SQ3R-Methode, gegenseitiges Abfragen, Testaufgaben stellen, Zeitmanagement, regelmässig in kleinen Portionen, lernen in Bewegung, Zusammenfassungen)</p> <p>kann für mindestens zwei Lernsituationen an der Schule die Lernstrategie erklären</p> <p>weiss, mit welcher Methode er/sie am besten zu guten Ergebnissen gelangt.</p> <p>kann zur Erfassung schwieriger Texte gekonnt das Wörterbuch einsetzen (K3)</p> <p>kann gezielt in Gesetzestexten und Ratgeberliteratur nachschlagen um sich den ABU-Stoff zu erschliessen (ZGB, OR, BV)</p>	<p>Inhalterfassungsmethoden üben</p> <p>Zusammenfassen Mindmap Karteikarten SQ3R-Methode gegenseitiges Abfragen Testaufgaben stellen Zeitmanagement lernen in Bewegung</p> <p>Lernreflexion anregen nach jeder Unterrichtseinheit, nach jeder Prüfung. (Wie habe ich mich vorbereitet, wie könnte ich es auch noch ausprobieren)</p> <p>Lernstrategien unter den Schülern austauschen lassen</p> <p>Gebrauch des Wörterbuches üben</p> <p>Gebrauch von ZGB/OR/BV üben</p>	<p>2 Methoden pro Semester</p> <p>Mindestens 1 mal pro Semester</p> <p>Mindestens 1 mal pro Semester</p> <p>1 mal pro Semester</p> <p>bei allen Rechtsthemen</p>

2. Strukturierter Umgang mit Information		
<p>Der/die Lernende</p> <p>beherrscht Suchstrategien für Recherchen im Internet, in der Bibliothek, im digitalen Zeitungsarchiv, bei Fachpersonen.</p> <p>weiss, wie Quellen auf Glaubwürdigkeit überprüft werden</p> <p>kann die gängigen Textverarbeitungssysteme anwenden</p> <p>kann mit der Flut von Informationen umgehen und das für sie/ihn sinnvolle herausfiltern</p>	<p>Recherchieraufträge</p> <p>Suchstrategien einführen für Internet, Zeitungsarchiv, Bibliothek.</p> <p>Glaubwürdigkeit von Quellen thematisieren</p> <p>Aufträge müssen als Word-Dokument abgegeben werden</p> <p>Was ist wichtig und was nicht üben. Immer wieder Beispiele machen. (siehe Selbstkompetenz)</p>	<p>1 mal pro Semester</p> <p>1 mal explizit</p> <p>immer</p> <p>2 mal pro Semester</p>
3. Projekte planen und durchführen		
<p>Der/die Lernende</p> <p>kann mindestens eine Konzeptions- und Planungstechnik anwenden z.B. IPERKA, Informationen beschaffen, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren, Auswerten.</p> <p>beherrscht mindestens ein konkretes Instrument für das Zeitmanagement</p> <p>kann Berichte und Briefe mittels Textverarbeitung verfassen</p>	<p>Planungsmethoden für grössere Arbeiten durchführen, üben, reflektieren, inklusive Zeitmanagement</p> <p>Briefe computergeschrieben verlangen</p>	<p>1 mal explizit dann 1 mal pro Jahr</p> <p>1 mal pro Jahr</p>

Sozialkompetenz		
4. Kooperations- und Konfliktfähigkeit		
<p>Der/die Lernende</p> <p>kann die Feedbackregeln anwenden</p> <p>kann die Ich-Botschaft gekonnt anwenden zum Ansprechen von Konflikten</p> <p>kennt mindestens eine weitere Gruppenkonflikt-Interventionsstrategie und kann diese anwenden.</p> <p>kennt die wichtigsten Gesprächsregeln, wie zum Beispiel der Respekt vor der Meinung anderer.</p> <p>beherrscht Gruppenregeln, wie Ziele gemeinsam zu vereinbaren, Verantwortlichkeiten verteilen, dass Konflikte sofort angesprochen werden.</p> <p>kann seine/ihre eigene Rolle beim Arbeiten in Gruppen wahrnehmen und reflektieren.</p>	<p>Kommunikations-, Gesprächsregeln einführen und üben</p> <p>Ich-Botschaft Respekt Konfliktlösungsstrategie</p> <p>Gruppenregeln einführen, üben und reflektieren</p>	<p>1 mal explizit dann 1 mal pro Jahr</p> <p>1 mal explizit dann 1 mal pro Semester</p>
Selbstkompetenz		
5. Meinungen begründen		
<p>Der/die Lernende</p> <p>kann zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.</p> <p>kann die eigene Meinung mit mindestens einem Argument begründen und lernt, auch ein konkretes Beispiel anführen zu können.</p>	<p>Lernjournal führen lassen in Dokumentation und Reflexion Sonst Übungen machen</p> <p>Immer einfordern bei der Meinungsäußerung</p>	<p>mindestens 1 mal pro Semester</p> <p>immer</p>

6. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden		
<p>Der/die Lernende</p> <p>Kann Schlussfolgerungen ziehen aus einer Argumentationskette, einer fremden als auch der eigenen.</p> <p>Kann die Aussagen eines mittelschweren Textes zusammenfassend wiedergeben.</p>	<p>Texte markieren</p> <p>Stichworte an den Rand schreiben</p> <p>Fazit ziehen üben</p>	<p>1 mal pro Semester</p> <p>1 mal pro Semester</p> <p>1 mal pro Semester</p>
7. Realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen		
<p>Der/die Lernende</p> <p>Kennt seine persönlichen Stärken und Schwächen im schulischen Alltag.</p> <p>Weiss, dass das eigene Verhalten verändert werden kann und kennt Alternativen.</p> <p>Kann ein persönliches Entwicklungsziel und die notwendige Planung um es zu erreichen formulieren.</p> <p>kann Ziele nach Dringlichkeit und Wichtigkeit ordnen.</p> <p>Kann die Zielerreichung auf die Güte überprüfen.</p>	<p>Lernreflexionen (Selbstwahrnehmung üben: Was habe ich gut gekonnt, was bereitet mir noch Mühe, wo brauche ich Hilfe)</p> <p>Ergebnisse vergleichen mit Mitschülern</p> <p>Experimente anregen</p> <p>Unterrichtsziele setzen, Zielerreichung planen und überprüfen (im Sprachkönnen, Aufgabenerledigung, Beteiligung im Unterricht, Engagement in Gruppen, usw.)</p>	<p>2 mal pro Semester</p> <p>2 mal pro Semester</p> <p>1 mal pro Jahr</p> <p>1 mal pro Jahr</p>

Checkliste Sprachkompetenzen

Klasse

		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Hören	2/Sem								
Referate erfassen									
Radio-, TV-Sendung , Film, erfassen	1/Sem								
Literarischen Text behandeln	1/Jahr								
Lesen	2/Sem								
Fachtext lesen									
Komplexen Text lesen	1/Jahr								
Sprechen	1-2/Jahr								
Referat halten									
Fachinhalt erörtern	1/Sem								
Schreiben	1-2/Sem								
Zusammenfassung schreiben									
Selbständig Notizen machen	1-2/Sem								
Bericht, Kommentar usw. schreiben	2/Sem								
Arbeit schreiben	1/Jahr								
Umfrage auswerten	1/Jahr								
Interaktion mündl.	1/Jahr								
Interview machen									
Klassen- und Gruppendiskussionen	1-2/Sem								
Diskussionsreflexion	1-2/Sem								
Kommunikation	1mal Jahr								
Kommunikationsregeln üben (Nonverbale, Ich-Botschaft, Konfliktstrategie)									
Interaktion schriftl.	1/Jahr								
Briefauftrag									

Grammatik Grammatikregeln	3/ Jahr										
Orthografie Orthografieregeln	3/ Jahr										
Wortschatz Wortschatzübung	1/ Jahr										

Blau 2 mal im Semester anzuwenden

Rosa 1 mal im Semester anzuwenden

Weiss 1 mal im Jahr

Checkliste fachübergreifende Kompetenzen

Klasse

		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
1. Effizient lernen	2/Sem	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Lernreflexion mit Austausch									
Gebrauch des Wörterbuches	1/Sem	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb
2. Strukturierter Umgang mit Informationen									
Recherchierauftrag	1/Sem	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb
3. Projekte planen und durchführen									
Planungsmethode	1 mal							Weiss	Weiss
4. Kooperations- und Konfliktfähigkeit									
Kommunikations-, Gesprächsregeln üben/ reflektieren	1/Jahr							Weiss	
Gruppenregeln reflektieren	1/Jahr							Weiss	Weiss
5. Meinungen begründen									
Begründen und Beispiel machen	2/Sem							Weiss	Weiss
6. Wichtig von unwichtig unterscheiden									
Texte markieren	1/Sem	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb
Stichworte an den Rand schreiben	1/Sem	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb
Fazit ziehen	1/Sem	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb	Gelb
7. Realistische Ziele setzen, verfolgen, überprüfen									
Unterrichtsziele setzen	1/Jahr								

Grün 2 mal im Semester anzuwenden

Gelb 1 mal im Semester anzuwenden

Weiss 1 mal im Jahr